

Editorial

Der Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren hat in der fach- und populärwissenschaftlichen Öffentlichkeit einen breiten erinnerungskulturellen Reflex gefunden. Auch zwei Beiträge in den MKiZ beschäftigen sich mit dem Thema. Der Aufsatz von *Jan Rohls* „Die deutsche protestantische Theologie und der Erste Weltkrieg“ beleuchtet den Krieg aus fünf theologiegeschichtlichen Perspektiven und kann auf diese Weise ein facettenreiches Bild von dem innerprotestantischen Ringen um die theologische Deutungshoheit des historischen Kriegsgeschehens vermitteln. *Axel Töllner* und *Cornelia Berger-Dittscheid* beschreiben unter dem Titel „Gebetsriemen und Eisernes Kreuz“ die Arbeiten am Synagogen-Gedenkband Bayerns mit Fokus auf den Ersten Weltkrieg. Das Gesamtprojekt ist auf mehrere Bände konzipiert und trägt eine große Materialfülle zum historischen Gebäudebestand jüdischen Lebens in Bayern zusammen.

Die übrigen Aufsätze spannen den Bogen von der NS-Zeit bis zur frühen Nachkriegszeit. *Jens Holger Schjørring* wendet sich dem Verhältnis von „Bekennende[r] Kirche und Ökumene“ zu und kann zeigen, dass insbesondere zu Beginn der NS-Herrschaft hinter den Kulissen durchaus unterschiedliche Einstellungen in der Bekennenden Kirche und der Ökumene zum einzuschlagenden kirchenpolitischen Kurs die Diskussion bestimmten. *Tamara Späth* porträtiert den Diplomaten Otto Carl Kiep in seinem patriotisch motivierten Widerstehen gegen den Nationalsozialismus. Dabei macht sie anschaulich, dass in Kieps resistenter Haltung auch christliche Motive wirksam waren. *Nora Andrea Schulze* nutzt die öffentliche Aufmerksamkeit, die das 80jährige Barmen-Gedenken in diesem Jahr freigesetzt hat, um den „bayerische[n] Weg nach Barmen“ auszuloten. Differenziert wird der Umgang der bayerischen Kirchenleitung mit der Reichsbekennnissynode in den wichtigsten Etappen nachgezeichnet. *Stephan Linck* schließlich geht in seinem Beitrag auf „Die Evangelisch-Lutherischen Kirchen Hamburgs und Schleswig-Holsteins nach 1945“ ein und fördert eine in den nördlichen

Kirchen anzutreffende schwierige politische Haltung zutage: ein sehr nachgiebiger Umgang mit der NS-Vergangenheit, eine Ausblendung des Judentums sowie ein restriktiver Antikommunismus bestimmen die politischen Einstellungsdispositionen. Linck legt zudem offen, in welchem engen Verhältnis CDU und evangelische Kirche im Norden miteinander verbunden waren.

25 Jahre nach der Friedlichen Revolution und dem Mauerfall drucken wir ein Interview ab, das *Detlef Pollack* Ende 1991 mit dem Leipziger Superintendenten Herbert Stiehl geführt hat. Stiehl nimmt darin zur Gratwanderung der evangelischen Kirchen in der DDR zwischen Anpassung und Verweigerung Stellung, die sich heute leichter *sine ira et studio* betrachten lässt.

Der Berichtsteil bietet Einblicke in die aktuelle Forschungslandschaft der Kirchlichen Zeitgeschichte. Für die protestantischen Anteile der osteuropäischen Religions- und Kirchengeschichte besteht immer noch ein großer Forschungsbedarf. In diesem Zusammenhang gewinnt das Dissertationsprojekt von *Pascale Mannert* über „Protestanten in Polen, 1918–1939. Eine Frage der Loyalität?“ ein erhebliches Gewicht. Angestrebt wird eine Studie, die die Entwicklung der Beziehungen zwischen den unterschiedlichen evangelischen Kirchen und dem polnischen Staat differenziert nachzeichnet. *Benedikt Brunner* berichtet von seinem Dissertationsprojekt „Die Ordnung der Kirche“, in dem er überprüfen möchte, ob die deutsche protestantische Theologie mit Hilfe des Begriffs der Volkskirche versuchte, die divergierenden Ordnungskonzepte von Kirchlichkeit zu integrieren. Belastbare Ergebnisse zu diesem Thema werden sich für die Protestantismusforschung zum 20. Jahrhundert fraglos als nützlich erweisen. *Almut Bretschneider-Felzmann* wendet sich in ihrer Dissertation den „Beziehungen zwischen der Schwedischen Kirche und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR im späten Kalten Krieg“ zu und ergänzt damit die Kirchengeschichtsschreibung zur DDR um einen wichtigen ökumenischen Aspekt.

Das diesjährige Barmen-Gedenken findet im aktuellen Heft der MKiZ einen zweiten Reflex: *Siegfried Hermle* und *Thomas Martin Schneider* skizzieren die Entstehung der Ausstellung zur Barmer Theologischen Erklärung, die unter dem Titel „Gelebte Reformation zwischen Widerstand und Anpassung“ in der Gemarker Kirche in Wuppertal-Barmen gezeigt wird. Schließlich rückt mit dem Tagungsbericht von *Felix Nothdurft* noch ein langjähriger Forschungsschwerpunkt der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte ins Blickfeld: das Verhältnis von Protestantismus und gesellschaftlichem Wandel in den sechziger und siebziger Jahren. Berichtet wird über die im Oktober 2013 in Münster durchgeführte interdisziplinäre Tagung „Religion und Lebensführung im Umbruch der langen sechziger Jahre“.

Der abschließende Nachrichtenteil informiert über die zeitgeschichtlichen Aktivitäten der überregionalen und regionalen kirchengeschichtlichen Vereinigungen.

Die Beiträge dieses Bandes berühren auf vielfältige Weise jene Themenfelder, zu denen *Prof. Dr. Carsten Nicolaisen* über viele Jahre nachhaltig prägend gearbeitet hat und es noch bis heute tut. Aus Anlass seines 80. Geburtstages am 4. April 2014 widmet die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte ihm das vorliegende Heft.

Die Herausgeber